

Ein Herbstmantel

Autor(en): **Steenken Eduard H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 48

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Herbstmantel

Ich hätte nicht eintreten brauchen, aber es wurde plötzlich so düster, als ginge die Welt unter, die Vision eines Herbstmantels drängte sich geradezu auf. Aus Budgetgründen betrat ich diesen Occasions-Laden. Der Verkäufer, der hier wohl mit dem Patron identisch war, befleißigte sich einer Höflichkeit, die mich fast beschämte.

«Natürlich ein Mantel, jetzt braucht man einen, das ist ja klar.»

Er ging mir voran, Kleidungswo-gen umrauschten uns. Wir hielten vor einem trüben Spiegel. Er nahm mit unerhörter Behendigkeit Mäntel von den Bügeln, große, kleine.

«Ein Prachtsstück», sagte er, «sehen Sie diesen, fuchsbraun, stammt von einem Belgier. Kapitalist großer Klasse.»

«Ich bin eher das Gegenteil.»

«Dann diesen hier. Sehen Sie sich dies Blau an.»

Und dann mit erhöhter Stimme: «Wo finden Sie noch dieses Blau?»

Ich stieg ein, er war warm, aber er paßte nicht. Ein grüner Försterlodenmantel paßte auch nicht. Wir probierten sechs Mäntel aus. Einer war seltsamer in Länge und Breite als der andere.

«Wenn Sie diesen Bauch nicht hätten», sagte er resigniert, behielt aber seine Höflichkeit: «Wollen wir's noch einmal mit dem belgischen Kapitalisten-Mantel versuchen? Der ging doch fast.»

Ich machte einige Schritte, mir schien, daß er hinten schleifte.

«Sicher hat der Herr seinen Schneider.»

«Leider nein, haben Sie denn einen?»

«Auch nicht», sagte er, ich sah seine Goldzähne, seine Resignation war verfliegen.

Ein grüner Sonnenstrahl flog durch den Raum, der Herbst draußen hatte sich wieder erholt, das Fenster glitzerte.

Wir gingen nach vorn, hinter mir fiel ein Damenkleid zu Boden.

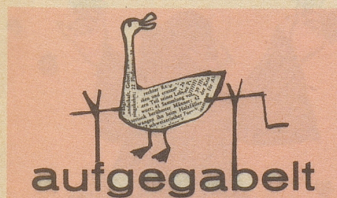
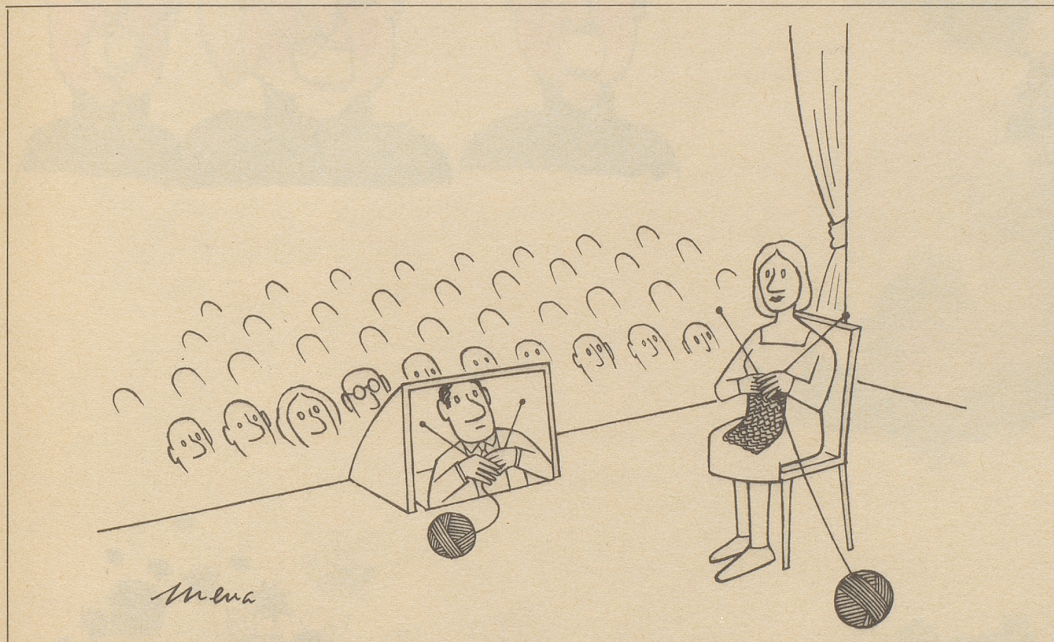
Er trug den lächerlichen Mantel von fuchsblauem Ton noch über dem Arm.

«Ein so gutes Stück», sagte er, «schade, daß ich dem Herrn nicht dienen konnte.»

«Ich werde noch eine Weile ohne Mantel sein», sagte ich.

«Was nicht schlimm ist», kommentierte er und wurde ganz vertraulich: «Sehen Sie, ich habe auch keinen, wenigstens augenblicklich nicht. Meine Frau ist ganz erbost: Du hast die schönsten Occasionen, sagt sie, aber nie ein Stück für dich. Aber kommen Sie doch wieder einmal, ich erwarte einen Posten herrlicher Stücke, fast neue, Mäntel von Uno-Magistraten und andern hohen Herren ...»

Eduard H. Steenken



Da nichts beständiger ist als der ewige Wechsel, stürzt man sich vor dem vaterländischen Spiegel in Große Uniform und trägt die plötzlich so grundsatztreue, stimmungsgewaltige, einflußreiche und ideenschwangere Radikalbrust zur Schau, daß selbst Allmutter Helvetia sich verstoßen ein wenig Schaumgummi ins Mieder stopfen muß, um auch noch jemand zu sein ...

Ständeratswahlpropagandablüte



Bitte weitersagen

Ein Laster ist zu wenig, Freund, verschaffe Dir ein zweites.

Wenn auch die Hausfrau reklamiert, den Herrn der Hölle freut es!

Mumenthaler



Unsere Seufzer-Rubrik

Warum

Warum werden bei den Herbstwahlen die Bäume immer röter?

J. K. T. in Zürich

Warum ist noch keine Illustrierte auf die Idee gekommen, meine Memoiren zu veröffentlichen?

R. V. in Eglisau

Warum sind Schnüre meistens zehn Zentimeter zu kurz?

H. Sch. in Rorschach

Warum werde ich an der 60er-Grenze immer überholt?

M. B. in Küsnacht

Warum bekommen diejenigen Autos keinen Hautausschlag, deren Fahrer die Kinderkrankheiten des Autofahrens noch nicht hinter sich haben? H. F. in Bern

Warum variiert die Größe vieler Männer, je nachdem sie vor ihrem Chef oder vor ihrer Gattin stehen? F. W. in Luzern

In Frankfurt gehört

Zwei deutsche Freunde treffen sich. Der eine fragt den andern: «Weißt Du, wie man am besten zu einem Starfighter kommen kann?»

«Keine Ahnung.»

«Man kaufe sich ein Stück Land und – warte!» hs

Gegenleistung

Anfangs November. Eines Tages bringt mir der Briefträger früher als sonst die Post ins Haus. Auf meine Frage, warum er heute so früh sei, erklärte er mir listig lächelnd: «Chlini Gägeleischtig zur Tariferhöchig.» fis

Gipfel und Hörner

Ein Horn kann der Stier am Kopf tragen. Ein Horn kann auch geblasen werden. Hörnchen aber, nennt man in nördlicheren Landen das, was wir zum Frühstück als Gipfeli verzehren. Und damit sind wir beim Gipfel – und beim Matterhorn, das ein Gipfel und ein Horn zugleich ist. Der Gipfel ist einfach der höchste Punkt. Und der Höhepunkt der Innen-Einrichtung ist immer ein Orientteppich. Und die schönsten Orientteppiche findet man bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich.